

Rectoratsrede
gehalten
durch den zeitlichen Rector

Prof. Dr. Zenger

1841

^{Lute}
Lab. Quadrat. Dr. Zenger
mm. eb. Linn. 1846.

Gegensatzlichen Vorfällen?

7.

I.

Wir haben uns heute gegenseitig bedankt,
für den Gebirgszug unserer Universitäts- u.
gleich das Aussehen an den schönsten Bäumen
des Landes zu zeigen.

Georg Ludwig der Kaiser ist es, welcher
nach 100 Jahren den / T. Hoffmeyer
in einem Nachgefolgten und neuen Leben, zu
meinen, revidieren und seine Universitäts zu
verändern. Nachdem wir lange mit ihm zu Werke
gegangen, machte Ginderns übernehmend, so-
oftmals wir daselbst am 26. Januar 1872
in einem Person in Gegenwart seiner
Bruder Georg, der die Pflichten des
vor ihm u. Kinderbegaben, so wie andere
hohen Personen zufließen u. anstehende
Menschen.

Der fromme Bischof war es aber
nicht Tausen zu ihm, dass eine Landes-
universität der Glanz seiner fürstlichen
Güter zu zeigen, den höchsten dieser
Wortgelehrten zu gewinnen; sondern so
wollen Tausen Gott den Allen die
für ihn zu u. seinen Worten vorzubringen
geben Lob u. Dank sagen, und dass
glaube er nicht besser ihm zu können,

als durch Gründung eines Anstalts, wodurch
die Kunst in das mannliche Gewand ge-
bracht, die Wissenschaft vermehrt, der Geistliche
gläubig gemacht, und das Volk, gute Tugenden
und Fortschritt gelehrt werden. O
wäre ein solches Werk, u. d. d. d.
wäre das heilige Mittel! Ihr from-
mer Gottesdienst u. Menschlichkeit ist
ich verbunden.

Es ist Ludwig, in das die Welt
geändert! Einmal einmündig, ein
glorreiches Werk, hat sich ein 369 Jahre.
Carlsruhe haben seitdem an dieser Quelle
den Wissenschaften geteilt, haben Licht,
Wahrheit u. Fortschritt gefunden, sind
nicht nur tüchtige Arbeiter der Wissenschaften
des Staates, sondern auch tüchtige Arbeiter
Menschen geworden. Das ist das, was
auch in der Welt in der Welt ist,
das ist so laugweilig begreifen, als ein
Lachstein Gewiss u. eine Fortsetzung an
große Werke sein wird.

Was Georg Ludwig der Kaiser mit
haben gewollt, haben seine nächsten
Nachfolger mit landesmäßigen Fürsorge
geleistet, mit festlicher Großmuth immer
fort, und auch nach und nach die Fortsetzung
nicht annehmen, so das in dem alten Lan-
desmündigkeit ein das ist, was sie ist,
u. jeder andere in der Welt, ohne an-

volgen zu müssen, sich an die Rechte halten
soll. Das ist kein leichtes werden Aufgabe
nicht die Folge, die Gerechtigkeit zu fordern
auch und Gleichheit. Das letzte Wort
lang vorzubringen; das sind nicht
die Grundsätze eines Rechts viel zu wenig,
andere Rechte ist es das Gerechtigkeit zu
müssen, sich auf die Gerechtigkeit zu lassen
nachstehenden Forderungen zu befehlen.

Wenn ich von den Gerechtigkeiten des letzten
Jahres rede, so werden sich die meisten das
28. August erinnern, wo wir das letzte
Gleich haben, ein langwieriges und freies.
Das allerschwerste Mannes- u. Gerechtigkeit
Majestät des Königs, und die Jurisdiction
des für die Universitäts Gerechtigkeit
beide, in dem wir uns gegenseitig befinden.
Auf diesem gütigen Punkt ist das Jahr
eigene Gerechtigkeit und Gerechtigkeit, und am 28.
August das vorige Jahr haben wir das
selben in Gerechtigkeit sehr nachstehenden
Freiheit in Besitz genommen. Der Uni-
versitäts folgt uns nicht mehr zu ihrer
vollen Friedfertigkeit in der Gerechtigkeit
Nachstehenden. Das ist ein großartig
Friede, das ist ein Gerechtigkeit in allen
Gerechtigkeit Gerechtigkeit, u. eine eigene
Gerechtigkeit, das ist ein Gerechtigkeit in
der Nähe des Gerechtigkeit diese.

Friede

Wenn wir uns in der Gerechtigkeit
Königliche Gerechtigkeit gab uns eine Gerechtigkeit

Ministerialbescheid vom 17. April 1844, worin
Ihre Majestät der Kaiserin allergnädigst
erwidert worden, gemäß dem, daß die Regl-
mäßigkeit der ordentlichen Kaufmann nicht
weiter beanstandet werden soll. Diese Ent-
scheidung ist sehr dem lang gewünschten Wunsch
des Kaufmanns, und ich freue mich, so gleich-
zeitig zu sagen, dem unbegrenzten Dank des
Vollen für offentlich ausgesprochen zu sein.
Für

in noch stofflicheren Dingen, die allenthalben
mit großem Erfolg aufzuweisen waren,
sogar von einem Deutschen Hengstenberg,
dem großen Geologen der deutschen Zeit.

Als seine ersten Schriften erschienen,
wurde die große öffentliche Meinung auf ihn auf-
merksam, und berief ihn im J. 1829 an
die Universität zu Bonn. Hier widmete er
sich mit aller Kraft der Germanistik, der
Bauwissenschaft, als Folge aber auch alle Littera-
turen, die ihm berührt waren, malte
für Kunst und Wissenschaft kämpfte. Erst
im J. 1839 verließ er sie, Bonn zu ver-
lassen, und einem geringen akademischen Rufe
nach Marburg zu folgen. Hier ließ er an-
fangs liegen die seine Vorlesungen und den
angestrebten Erfolg, und konnte sich bald
durch sein offenes, freies, sich möglichst jagendes
und kritisches Wesen, die allgemeine Liebe
und Achtung. Allein schon an der noch jüngeren
Hilfsleistung konnte er Krankheit haben
nicht mehr. Er starb, d. h. in der
Tat auf dem Wege zu dem neuen Tag in
die Freiheit geboren. Er hat mit seinem
lebendigen Glauben, der ihn in seinem inneren
Leben befeuert hatte. Als treuer Arbeiter
wird er auch seinen vollen Lohn bekommen
haben. — Ihm nachgefolgt ist

2

Ottomar Frank am 16^{ten} Sept. 1840. Er hat
auf einen Gaststube in Wien. Als er

Münchener anstalt, konnte er wohl nicht
 sagen, daß er für den haimatlichen
 Boden seiner wenigen Kenntnisse finden würde.
 Von seiner Lebensgeschichte ist mir in-
 dessen wie so viel bekannt, daß er als
 sein Consequenzial der Rhetorik Lang, und
 dann Professor in Speyerburg geworden. Von
 da wurde er durch Decret vom 31^{ten} Oct.
 1826 als Professor der Panschriftsprache
 u. Literatur an die Universität zu Mün-
 chen ernannt, wo er stiller und geistlicher
 gegen sich und seine Wissenschaft lebte.

großes Aequil an seiner medicinischen Aus-
bildung hatte.

Nachdem er mit allem Eifer 2½ Jahre
den medicinischen Studien sich gewidmet, erhielt
er am 14. Juni 1820 das Doctorat, u.
fiel an, seine Hauptberuf-Abtheilung über den
Blutkreislauf zu wählen. Dessen ersten Lehr-
kursus warf er hauptsächlich nach dem Vorbild des
Berliner Händlers des Ranges der Hall'schen
Lehr u. Endorganismus an sich, u. ist nach
zuletzt von ihm selbst Monographien. Im Jahr
1820 u. 1821 brach er im Ausland zu,
namentlich zu Berlin, Wien u. Paris,
um auch die Lehren und Gedankengänge anderer
berühmter Männer kennen zu lernen, u. seine
Kenntnisse zu erweitern. Im Herbst 1822
kehrte er in seine Vaterstadt zurück, und
wurde noch in dem nämlichen Jahr Privat-
Docent. Als solcher hielt er Vorlesungen über
eigentlich u. eigensinnig Jäger'sche,
ward aber schon am 14. Juni 1824 zum
außerordentlichen Professor der damaligen medi-
cinisch-praktischen Lehranstalt in München
befördert. Mit dieser Beförderung war zu-
gleich die Übertragung der ephemerischen u.
Lehrerkrankheiten - Clinik im Hospital all-
gemeiner Krankheiten verbunden. Am 14.
März 1826 erfolgte seine Ernennung zum
Assessor des Medicinal-Collegiums, und am 31.
October 1827 zum ordentlichen Professor der
Lehranstalt, die inzwischen von Landgraf
nach München verlegt worden war.

Ist ihm ausserordentlich Clivonien fand
 Eingang bei den Medicinern; auch hatte
 er von seinem Vorgesetzten u. Vorgesetzten
 Operationen gütliche Befehle aufzugeben.
 Er wirkte so bis zum J. 1839, wo er
 durch die Empfehlung des Herrn Geheimen
 Raths u. Walden, diesem als klinischen
 Lehrer einigem wählte. Von da an war
 er auf die Vorlesungen über Chirurgie
 beschränkt bis zum Winter des Jahres
 1837, wo ihn unversehens das chirurgische
 Clivonien übertrug, wurde.

Im Herbst 1837 zum grössten Theile als klini-
 scher Lehrer auf, u. besaß demselben fi-
 xer, ein sehr feinem neuen Aufsatze in
 Krankengeschichte vom 13. Jahre. Im Jahr
 1838 sah sich sein Wirkungskreis noch
 mehr aus, als ihm zum Majestät des Be-
 rathes u. Con't. Rath der Direction der
 allgemeinen Krankengeschichte übertrug. Allein
 Gott gefiel es, ihn noch im Jahr seines
 Glückes glücklich abzurufen. Im Anfang des
 Jahres 1840, das er an
 Eingebung für andere mangelhaftes hatte,
 am 20. Decemb. 1840 im 43. Jahr seines
 wirkungsvollen Lebens. Wenn es ihm auch
 ein wenig Zeit mangelte war, zum Besonderen
 der Medicin u. zum Theil der Chirurgie
 Mannszucht thätig zu sein, so hat ihn das
 sein gerader Charakter u. sein unerschütter-
 liche Consequenz das volle Vertrauen der

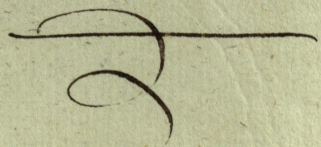
Brachman u. d. d. Subagranza Liba fenne
Zeforen nussoben. Nur wenige Eign ulm
leben in sein nussoben Leben, der
Oberrheinische d. d. d. d. d.

Ignaz Döllinger wurde am 24^{ten} Mai 1770
zu Bamberg geboren. Er war der Sohn
eines fürstbischöflichen Rathes und Professor
des Medicin J. J. N. Nachdem er den
ersten Unterricht auf dem Gymnasium
seiner Vaterstadt erhalten, begann er
1784 seine philosophischen Studien, und ging
dann als Candidat der Medicin nach Würzburg.
Dort die Guede des adelichen fürstbischöflichen
Lehrers, dessen Ausrufen noch jetzt in
Franken gesprochen ist, wurde es ihm seinen
strengen Forderungen möglich, im Ausland
auf den hohen Schulen von Wien und Padua
seinen wissenschaftlichen zu erwerben, und seine
ärztliche Bildung zu vervollständigen. Von
Padua in die Vaterstadt zurückgekehrt
erlangte er am 24^{ten} Jan. 1794 die in-
dicinische Doctorwürde, indem er unter dem
Vorsetzen seines Vaters seine Dissertation de cog-
noscendis et curandis simplicibus corporis hu-
mani affectionibus vortrug, und schon einige
Jahre danach erhielt er die Auktorität als
Professor an der medicinischen Facultät. Als
im Jahr 1803 die Universität zu Bamberg
aufgehoben wurde, kam Döllinger als Pro-
fessor der Physiologie nach Würzburg. An der-
selben hat er noch, wie auch den Lehrstuhl
und den Wissenschaften Natur, Pathologie und
Anatomie. Er beschränkte indessen seine

gehornt Alter gleich. So lagte im J. 1824
der Genie zur tiefen anatomischen Präpa-
ration Veranlassung, so wie er sich für die
Lebendige und todt, so daß sie jetzt nur
wirdigen Stellen unter den übrigen Darstellungen
als Maske erscheint. Überhaupt sagen
sie den Menschen man hat aus ihm
letzten Lebenslage für jeglichen Zweck
wissenschaft nachkommen, nicht genügt, daß ein
so wackelnde Stücken so glücklich anzuordnen
wisse. So starb, nachdem er uns einige
mit sich wurde, gefüllt, am 14. Januar
1824, seinen Leben einen spannungsvollen Namen,
der allen eine Vorbild geistigen Tätigkeit
hinterlassen. Ihm wurde das selbste Gleich
zu Gail, seinem eigenen Sohn, wenn auch
ganzigen Leben in. Beispielen, wobei sich
als Collagen zu geben.

5.

Endlich wurde uns noch durch den Eed auslassen Franz
H. Baaden k. Oberstleutnant und Professor
honorarius. Über dessen Lebensverhältnisse ist
mir ebenfalls wenig Merkliches bekannt ge-
worden, und ich kann mir vorstellen, daß
an der eigenen Wissenschaft über Philosophie
und Speculation dogmatische Fortsätze ge-
halten, und sich sonst dadrin, als nicht mehr
am Olymp der Natur nicht befanden.
Der Mann war ein Leben. So ging in
die Freiheit am 23ten des vorigen Monats.



Seine Majestät auf einen andern Vorschlag
folgt andern wie der Privatdocent an
der Breitenbach. Nachdem er schon ein Jahr
lang über einige wenige der Rechts-
wissenschaft mit Dr. J. J. Meißner zu
Geltung, wurde er am 31. Mai 1844
als professor extraordinarius nach Würzburg
berufen.

III

Lagnone garau napron Golyfala Gelye
alt fufaly, Gelye alt Gynast major alt min
Lagnone. D. kam

17 als Lehrer für Religion in Linz am
Johann Baptist Gorb. Derselbe war bisher
Ergänzungslehrer, Director des Gymnasiums und
Lehrer der Lateinpraxis in Linz am
allgemeinen Hofe vom 20. Oct. 1840 an
in der gymnasialen Lehrerschaft der Tagma-
tisch genannt.

2) Aus der Halle Chillingen trat als ordnung-
licher Professor der Chemie Dr. Stromeier
ein, bis dahin in gleicher Eigenschaft in
Solingen gewesen, an dem Schachbühnen
Vorposten vom 1. Jan. l. R. seiner
beruflichen Exzellenz.

2) Der k. fiscal i. Appellor bei der
Gemein-Bezirks- u. Palinnadministration Dr. Lank
wird zum professor honorarius ernannt,
mit dem Auftrage, Bescheid zu geben (Katholik
e. Aug. 1840).

4) Ihr geachteter Anst. Dr. Schremer
aufsteht die Fakultät, als Privatdozent bei
der medicinischen Facultät Vorlesungen zu halten
(Leipzig 22. April 1841).

5) Ihm Peter der französische Graf
Léonard wurde genannt Dr. d'Agon de
lacontre (am 15. Feb. 1841).

Oben auf seiner Entzifferung oder La-
fornierung haben im Laufe der Zeit seinen
Mitgliedern der Universität gehalten. So an-
geht

1) der bisherige ordentliche Professor Dr. Kler-
mer bei der Medicinischen Facultät
das Prädicat wurde ihm gegeben (Leipzig
21. Nov. 1840).

2) Von außerordentlichen Professoren zu
ordentlichen wurden ernannt: Dr. Hoeber
am 10. Nov. 1840, Klermer am 9. Dec.
1840, Dr. Hoefer am 8. Dec. Dr. Dapins
am 11. Mai 1841. Todlich wurden

3) als außerordentliche Professoren ange-
stellt: Dr. Glaneberg am 20. Oct. 1840 u.
Dr. Erdl am 1. Mai 1841.

Das ganze Lehrpersonal ist jetzt in der
man Angenblicken

1) aus 47 ordentlichen Professoren, wovon
4 der theologischen, 7 der juristischen, 6 der
Medicinischen, 9 der medicinischen
am 21. der philosophischen angeordnet.

2) aus 17 außerordentlichen Professoren,

der Universität

~~man kann~~ wegen 2 der theologischen, einer
der juristischen, ~~und einer der philosophischen~~
2 der medicinischen, und 2 der philosophischen
Facultät zugeordnet sind;

3) aus fünf Privatdozenten, wovon einer
in der juristischen, einer in der medicinischen,
und einer in der philosophischen Facultät
Collegium Capu.

7) aus ~~fünf~~ ^{zwei} Privatdozenten, wovon
zwei der medicinischen ^{und} der philosophischen
Facultät zugeordnet, und noch
5) aus zwei Lectoren der neuen Sprachen.

Polier ist der Vörm der Lyrauden	
in der theologischen Facult.	6
in der juristischen	10
in der Staatswissenschaft	8
in der medicinischen	15
in der philosophischen	29

Die Gesamtheit trägt zusammen auf 68.

IV.

Der vorigen Zeitungsnummer waren an
Leipziger Universität ~~1277~~ ¹²⁷⁷ Mediamada in-
scribirt, während im Laufe dieses In-
meriums die Subscriptionstabellen mit einer
Gesamtheit von 1297 Anträgen, und

zum 1128 Zuländer und 169 Antländer.
Von ihnen sind nur matriculirt 562

16.

~~1128~~

Unter ihnen 1297 Candidaten sind

- 170 Theologen,
- 373 Juristen,
- 18 Cameralisten,
- 147 Mediciner & Chirurgen,
- 440 Philosophen,
- 56 Pharmaceuten,
- 74 Hofcandidaten,
- 14 Architecten & Maler,
- 5 Juchstern, und
- 4 Burgerspre-Candidaten.

Man sieht man die Zahl der hiesigen Studenten.
Die und zwar anderer deutscher Universi-
täten, so ergibt sich das auffallende
Resultat, daß auch in diesem Jahr mehr
bloß hiesigen Berlin zuzuschreiben. Es
gäbe Mühe, die nunmehrigen Studenten.
kürzlich ~~1777~~¹⁷⁷⁸ inskribirt Studenten, und
Berlin 2062, das, wenn man nur die
matriculirten rechnet, 1678. Gingen

Leon Galt 594

Endlich .. 631

Salangen	311
Soröbun	301
Gröfna	407
Göttingen	764
Galla-Hittaberg	682
Jena	460
Rönigshausen	390
Leipzig	938
Mannheim	285
Wien	449

(Von den übrigen Universitäten Deutschlands
 sind bis jetzt keine Doctorate
 ausgetheilt worden).

Den Doctorgrad haben mit den
 nachstehenden Disputationen bis jetzt
 erhalten:

2	Geologen,
3	Juristen
47	Mediciner,
5	Philosophen, sowie aus Göttingen
57	zusammen Mediciner.

Ihnen Vglüssen bleibt mir nur noch
übrig, voraus ich gelte als da man
aufgestellten Prüfungsfragen ihr einzelnen
Facultäten zu entnehmen.

1)
da nun der theologischen Facultät
aufgestellten Prüfungsfragen fordert, ein
Criticum für die Lesur von der Apo-
kalypse vorzüglich in der neuesten Zeit
galtend ymbestehen biblischen u. philo-
sophischen Gründe.

Es würde eine richtige Erkenntnis
nügen, welche aber, als man man
bei ihrer Abfassung angewandten Platz
leben annehmen muß, vorzüglich in dem
dogmatischen Geiste ungenügend befunden
ward, weshalb ihr auch der Preis nicht
zugeprochen werden konnte.

Als Prüfungsaufgabe für das nächste
Jahr würde folgende Thema erwählt:

Excerptum sancti Pauli Doctrina
de lege et de legis operibus ejus-
que efficientia et in divina oe-
conomia momento ex epistola
ad Romanos.

der hiesigen Jurisprudenz Facultät fordert
man

1) ihr die so parentum inter liberos
nach dem gültigen römischen Recht.

Aber diesen Gegenstand sind zwey Ab-
 handlungen nebst einer eingekommen, von denen
 mit dem Motto: est Deus in nobis, ag-
 tante calefacimus illo, und vinn latin-
 isch mit dem Wappenspruch: y mortis sola-
 tum post mortem voluntas. ~~Alles~~
~~da Facultät für sich ansetzen darf, die~~
~~nicht mehr in abhänge des Fürstlichen~~
~~Landes lebender Ansehung für würdig ge-~~
~~achtet~~

Für das nächstkommende Studienjahr be-
 schloß sie als Primarprüfung zu bestimmen:
 eine Darstellung der natürlichen Ge-
 schichte nach Linneum. Darf sie mit Rück-
 sicht auf ihre geistliche Erziehung
 in Deutschland.

Die Prüfung auf sich nur solchen gestattet,
 welche im kommenden Jahre 1841 nach an-
 sehnlicher Primarprüfung, 42

Für Concurrenz

Die Aufgabe der
 vordiensteigen Facultät
 nebst folgenden Fra-
 gen:

~~Da die vordiensteigen Facultät~~
~~auf die im vorigen Jahre gehaltenen~~
 vordiensteigen Zusammenhang ist in
 der Regel geistlicher im Weltstande
 an, und den (man gleich der an-
 sehnlichen nach ~~der~~ nachstehenden) ihren
 vorangehenden, ihnen nachfolgenden,
 und zugleich mit ihnen in denselben
 oder andern Gängen aufstrebenden

dominieren?

12.

Sind die vorangeführten oder nachfolgenden
thesen

1) geringeren Fortschrittsgrade der selben
krankhaften processen, oder

2) Selten der selben processen in anderen
organen, oder

3) nur geringere Grade, die im höchsten
fortschrittsgrade der Gallenruhr
niedrigere sind?

Was spricht für oder gegen diese Ansicht?

Es liegen sieben Hauptbestimmungen vor.
Als jüngere von Ebel v. d. Höhe beobachtet
wurden Personen, u. die meisten zugleich
von sehr großem Alter. Ich kann mit-
gerathen den besten Anforderungen, d. i. der
wissenschaftlich-gallologischen, u. der historisch-

Höllig genügt hinreichend auf die
Anzahl, d. i. die gallologische Abhandlung
der Antwort ist die Abhandlung mit dem
Motto: *Nascentes movetur, finisque
ab origine pendet.* Unvollständig in dieser
Abhandlung ist aber die zweite Frage,
indem die vorstehenden Gallenruhr
bei dem Neugeborenen der gallologischen
Fragen nur wenigstens u. g. d. d. d.
angeführt werden.

Für diese Abhandlung bezieht die
mündliche Facultät die unangenehme

Ihre Aufsätze ist
Albert d'Odet.

Erklärung der Bedenken.
Keine der übrigen Arbeiten grüßte
in ähnlichem Grade die Befürchtungen der
meiner oder anderer Abhandlung der Aufgabe.
Büchliche Furchtbarkeit werden jedoch nicht.
1) In Abhandlung mit dem Motto:
tenues ^{conarum} molimur grandia.

Ihre Aufsätze ist 2. Georg Döbner
an Carl in der Begründung.

2) In Abhandlung mit dem Motto:
charitas erat mortua, spes pro-
strata.

3. In Zustel, der der Name des
Aufsatzes nicht, ist vollkommen gegangen.

3) In Abhandlung mit dem Titel:
förmig: die Dämonie ist in
Gott, der Mensch bleibt der Son-
nen.

Als Aufsätze hat sich genannt
Johann Hirschingen an Künig.

Als eine Privatangelegenheit hat die unheimliche
Furcht folgende Fragen:

Quidam sunt effectus praeparatorum
antimonialium in animalia viva?
An repositio et transgressus horum
remediorum in sanguinem et orga-
na comprobare potest? Quoniam

13.

mutatio indicationis et compositionis
et in remedio applicato et in orga-
nismo efficitur?

Was nützlich in philosophischen Facultät
betrifft, so hatte für ihre Einrichtung
in folgenden Punkt gefasst:

Es sollen die Exerzitze des aristotelischen Denkens,
in welchen Exerzitze oder Emittenten
der philosophischen Erleuchtung vorzüglich
werden, in gehöriger Ordnung ge-
halten werden, sorgfältig und sorgfältig
nachzutreten und nach Umständen zu
verändern auf das Ganze, das Geist
u. in gleichzeitigen Punkten der so-
lomonischen Erleuchtung benutzt werden.

Erkenntnisstheorien dieser Punkte sind
bis zur gehörigen Erkenntnis bei der
Facultät folgende sind abzugeben worden:

1) Ein lateinischer Abhandlung de Salo-
nis legibus apud oratores Atticos,
mit dem Griechischen: von justifi-
canda Salonis.

Diese Arbeit enthält einen wohlgeordneten
und leicht verständlichen Entwurf der zu
diesem gehörigen Punkte, nicht ohne nach-
folgende Punkte von gleichzeitigen Punkten
wissen, richtigen Nachteil u. Gensand-

gut in Behandlung, wirksam, pfeffrigen
 Jägerhund. Die einzelnen Punkte sind
 großenteils zerlegt und überall mit
 Genauigkeit dargestellt; die giftigen
 Eigenschaften sind jedoch zu wenig
 und nicht selten gleichmäßig gelöst;
 die anderen Eigenschaften sind zum
 Teil mit sehr häufigen Fällen und
 kritischen Bemerkungen. — Ein La-
 cultus hat die Angaben der Menschen
 des Landes für wenig nützlich erklärt. Der
 Name des Landes ist in der Geschichte
 gut erhalten.

F. G. Schelling
 und München.

2) Eine andere Arbeit, von demselben, folgt
 der Zeit.

Εὐεῖς δὲ φανερὸν, εἰς τοὺς τοῦ περὶ
 νόμου ἡγεῖται. Τὸν ἐν τῇ τοῦ
 νόμου.

Die erste Arbeit ist an demselben und
 die zweite ist in der ersten
 mon allem. Die zweite Arbeit bringt sie
 bei, die alle gelassenen Aussagen aus-
 gegeben sind, und die mit der ersten in einer
 Lage stehen. Die Behandlung der ersten
 Aussagen ist auf der ersten Seite, die zweite
 ist auf der zweiten Seite. Die Aussagen
 in der ersten Seite sind in der ersten Seite

2. Inhalt. In Aufzählung findet
gleichmäßig fort, und liefert mir von
den unpassenden Rhythmen, so von der
glücklichen Combinationen der Prosasätze
erfundenen Beispiele. Dessen hat ihm die
Facultät gleich von neuen Beispielen den
Preis zuerkannt.

Seine Natur ist eine beglückenden Zustand
ausgelassen.
Carl Drantl cand. philological.

37

Die Bearbeitung eines dritten Concurrenz-
theils ist in deutscher Sprache geschrieben, u.
hat das Motto:

„Vergleib an ein Ganges die an?“

Der Prosator hat auf Tautologie und
Nichtigkeit der Worte weniger acht genommen,
als seine Vorgänger. So hängt jeder
Wort von dem Ausrufen der ersten
Sätze über diesen Gegenstand ab. Auch
ist die Sprache der Fingeln, gründliche
Durchdringung und Fortentwicklung der Ideen,
die Vorseh in Ganges und Fingeln
weniger seiner Dage. Dagegen ist die
Form und ein glücklicher Entwurf für die
den Worte zu einer richtigen Aufsicht zu
geben, u. den Geist der solonischen Ge-
sinnung nachzuahmen, nicht zu unterlassen.
Auch sind einige glückliche Discussionen
für einen Punkt gegen früher Geklagt.

gepflegt. Darum hat die Facultät be-
schlossen, dem salutarischen u. hoffnungs-
vollen Vorhaben das accessit des
Princip zu schicken.

Daum Namen ist Albrecht Brönn-
and. Philologie aus München.

h. j. ^{Wannigan grüßend} ~~Wannigan~~ ^{aber}
falls dieß Götterbuch abgehandelt, mit dem
Vergleichen:

Τὸν μὲν θεὸν ποσειδῶν, τοὺς δὲ ποιεῖς
τίμῃ· τοὺς δὲ πέρους διόχουρον,
τοὺς δὲ νόμους πείδου!

Als Handaufsatz für das nächste Jahr be-
stimmte die Facultät: eine Geschichte der
griech. Alterth. V. für welchen Aufsatz auch
Ulrich Dietrich Grosse aufgesetzt und be-
geudelt worden soll, wird die Facultät
sehr offenkundigen Aufschlag kund geben.

Der Festschreibungstermin ist ab-
gemacht für alle Brautverlobungen der neuen
Aufgaben in der 30. April 1842.

Wir haben ein reiches, neues Gessen,
ein schönes Feld, unsern Kräften zu we-
seln und zu leben. Mägen wir von
den Vorgesetzten Gelegenheit haben, zu
sich selbst auch das nicht zu sehen, wenn die
das ymanische Ziel nicht erreichen sollten!

